

Arbeitserprobung und Arbeitstraining

Zentrale Ergebnisse einer aktuellen Evaluation
im Auftrag des AMS Österreich

Die aktuelle Regelung der Arbeitserprobung (AE) und des Arbeitstrainings (AT) ist zeitlich befristet, der Eintritt in diese arbeitsmarktpolitischen Instrumente ist bis 31. Mai 2011 möglich.

Um über eine zusätzliche Entscheidungshilfe über die Fortführung dieser arbeitsmarktpolitischen Instrumente zu verfügen, wurden das ibw (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft) und das öibf (Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung) vom AMS Österreich mit der Evaluation von AE und AT (Zeitraum November 2008 bis November 2010) beauftragt.*

Die Ergebnisse zeigen bei allen befragten Beteiligten (ehemalige TeilnehmerInnen, Firmen mit und ohne Förderungserfahrung sowie Regionale Geschäftsstellen des AMS) den starken Wunsch, dass die Instrumente AE und AT als sehr erfolgreiche, einfach anzuwendende und sinnvolle Maßnahmen weiterbestehen sollen.

1. AMS-Dataware-House-Auswertungen

Insgesamt haben im Zeitraum November 2008 bis November 2010 knapp 14.400 Personen eine AE (52 Prozent Männer) und rund 14.940 Personen ein AT aufgenommen (55 Prozent Frauen). Neun von zehn Personen haben eine österreichische Staatsbürgerinnenschaft.

Rund 46 Prozent aller Aufnahmen von AE und 36 Prozent aller begonnenen AT betreffen Personen der Altersgruppen »Bis 24 Jahre«.

AE und AT werden vor allem von Personen mit geringen Qualifikationen in Anspruch genommen: 48 Prozent der Personen in AE haben lediglich Pflichtschulabschluss (AT: 42 Prozent), jeweils sechs Prozent können gar keinen Pflichtschulabschluss vorweisen.

Arbeitserprobungen haben zumeist eine sehr überschaubare Dauer. Mehr als die Hälfte aller untersuchten Förderfälle hat weniger als zehn Tage betragen, in knapp 18 Prozent verweilten die TeilnehmerInnen weniger als drei Wochen in der Maßnahme, bei

weiteren 13 Prozent dauerte die AE weniger als einen Monat. Arbeitstrainings sind vom Konzept her bereits als länger andauernde Maßnahme angelegt. Dementsprechend weist knapp ein Drittel (31 Prozent) aller Förderfälle eine Dauer zwischen einem Monat und zwei Monaten auf, in knapp 22 Prozent der Fälle zwischen zwei und vier Monaten.

Die Analyse der Zuweisungsgründe ergibt, dass die Begründungen für die Zuweisung aus einem breiteren Spektrum gewählt werden, als dies die Bundesrichtlinie des AMS vorsieht. Neben den in den Richtlinien definierten Zielen für AE und AT werden von den BeraterInnen auch allgemeine Begründungen, wie z. B. »Existenzsicherung«, »Unterstützung der Vermittlung« und »Sicherung einer Beschäftigung«, angewendet.

Rund 30 Prozent der AbsolventInnen von AE (AT: 22 Prozent) waren im zweiten Halbjahr 2010 durchgängig in Beschäftigung. Im selben Zeitraum haben 30 Prozent der Personen, die ihre Arbeitserprobung bis zum 30. Juni 2010 beendet haben, im zweiten Halbjahr keinen einzigen Beschäftigungstag aufzuweisen (AT: 40 Prozent). Insgesamt ist das Ausmaß der Beschäftigungsintegration nach Beendigung der Maßnahme bei TeilnehmerInnen der AE höher als bei Personen, die ein AT absolviert haben.

2. Erfahrungen mit AE/AT aus der Sicht betroffener Regionaler Geschäftsstellen des AMS

Rückmeldungen wurden bei 25 Regionalen Geschäftsstellen des AMS erhoben, oft als Ergebnis einer internen Abstimmung von Geschäftsstellenleitung sowie AE/AT-erfahrenen BeraterInnen.

AE mit dem Ziel der fachlichen Eignung

Diese Form stellt eine gute Chance auf Arbeitsaufnahme für KundInnen dar, hat gleichzeitig ein geringes Risiko für die Betriebe und ist wichtig für die Berufseingliederung, speziell für Benachteiligte am Arbeitsmarkt.

15 der 25 Regionalen Geschäftsstellen des AMS nennen negative Erfahrungen, z. B. die kurze Dauer oder auch teilweise negative Erfahrungen mit Betrieben. Von den 15 Regionalen Geschäftsstellen, welche Vorschläge unterbreiteten, sind primär Hinweise auf eine Verlängerung der Maßnahme eingetroffen. Aber auch eine Feedbackschleife mit Betrieben sowie eine Kostenbeteiligung wurden angedacht.

* Norbert Lachmayr/Helmut Dornmayr/Roland Löffler/Barbara Rothmüller (2011): Arbeitserprobung und Arbeitstraining. Eine Evaluation, Studie im Auftrag des AMS Österreich, Wien; Download der Langfassung unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »AMS-Publikationen – Forschung« – Jahr 2011.

AE mit dem Ziel der persönlichen Eignung

Diese Art der AE wird vor allem als wichtiges Instrument für benachteiligte Personengruppen eingesetzt, ansonsten werden ähnliche positive Erfahrungen wie bei der AE mit der fachlichen Eignung rückgemeldet.

Elf der 25 Regionalen Geschäftsstellen haben keine negativen Erfahrungen genannt. Gibt es Kritikpunkte, so betreffen sie die Möglichkeit von Mitnahmeeffekten bei Betrieben sowie die Dauer. Neun der 25 Regionalen Geschäftsstellen nannten keine Verbesserungsvorschläge. Die restlichen Anregungen sind teilweise ident wie für die andere AE-Art und behandeln die Dauer, Abwicklung und finanzielle Aspekte sowie den Wunsch nach Definitionen der Zielgruppe.

AT mit dem Ziel des Erwerbs von Berufspraxis (»AbsolventInnen-Training«)

Das Ziel des Praxiserwerbs wird als wirksamer und wichtiger Weg gesehen, um einen Einstieg in das Berufsleben zu erleichtern, v. a. für Ausbildungen mit wenig Praxisanteil.

13 der 25 Regionalen Geschäftsstellen haben keine negativen Erfahrungen genannt. Neben der Personalpolitik der Betriebe wird in Einzelfällen von unklaren Definitionen und zu kurzer Dauer für spezielle Zielgruppen berichtet. Keine Verbesserungsvorschläge nannten 13 Regionale Geschäftsstellen, ansonsten konnten die bereits bei den Vorschlägen zur AE gebildeten Kategorien bestätigt werden.

AT mit dem Ziel des Erwerbs von praktischen Erfahrungen für einen Ausbildungsabschluss

Sowohl für den Lehrabschluss als auch im Rahmen von Pflege- stiftungen wird diese Art von AT eingesetzt. 20 der 25 Regionalen Geschäftsstellen haben hier keine negativen Erfahrungen genannt, da »Missbrauch von der Regionalen Geschäftsstelle unterbunden werden kann«. 17 der 25 Regionalen Geschäftsstellen nennen keine Verbesserungsvorschläge.

AT für den Erwerb von Arbeitserfahrung, Training von Fähigkeiten/Fertigkeiten

Durch den strukturierten Tagesablauf und Praxiserwerb werden die TeilnehmerInnen dieser Form des AT wieder näher an den Arbeitsmarkt herangeführt, v. a. bei psychischen Problemen oder geringqualifizierten Personen.

19 der 25 Regionalen Geschäftsstellen nennen keine entsprechenden negativen Erkenntnisse. 15 der 25 Regionalen Geschäftsstellen nennen keine Verbesserungsvorschläge, der Rest hinsichtlich Zielgruppen, Ablaufoptimierung und vereinzelt finanziellen Aspekten.

Positives Gesamtbild bei den vertiefend befragten neun Regionalen Geschäftsstellen

Kontrollen bei Betrieben erfolgen nur anlassbezogen und werden sehr selten nötig. Es wird zudem betont, dass bereits im Vorfeld der Förderung auf die korrekte Zielerreichung geachtet wird. Als positive Folge beschränkt sich aufgrund der geringen Reklamationen die AMS-interne Arbeit auf die Abwicklung des Förderfalles. Beschwerden beim »AMS Help« systematisch zu erfassen wird als nicht notwendig gesehen. Bei den Regionalen Geschäftsstellen herrscht die Meinung vor, dass Werbung für AE/AT

kontraproduktiv sei und die Initiative zur Teilnahme seitens der KundInnen und des AMS ausgehen muss. Betriebe, bei denen AE und AT zum Einsatz kommen, werden als breit gestreut und auf den individuellen Förderfall zugeschnitten beschrieben. Es wird die Trennung und Differenzierung von AE und AT als teilweise künstlich erlebt.

Die befragten Regionalen Geschäftsstellen gehen davon aus, dass AE/AT für MigrantInnen ausreichend und entsprechend der Zusammensetzung der regionalen AMS-KundInnenstruktur angeboten wird. Bei Höherqualifizierten werden keine Hemmfaktoren identifiziert. AE/AT wird mehrheitlich in Kombination mit der Eingliederungsbeihilfe angeboten.

Bezüglich AMS-Formulare besteht kein Handlungsbedarf. In Summe wird ein Feedback der Betriebe inhaltlich begrüßt, aber als in der Praxis nicht umsetzbar eingestuft.

Die breite Zielgruppendefinition wird als extrem hilfreich und praxisnah erlebt. Als neue Zielgruppen werden Reha-KundInnen, aber auch Personen im Haupterwerbssalter mit einem halben Jahr Arbeitslosigkeit, Jugendliche mit oftmaligen Lehrausbildungsversuchen oder »planlose« AHS-MaturantInnen gesehen.

3. Erhebung bei ehemaligen AE/AT-TeilnehmerInnen

Die Stichprobe umfasst ehemalige TeilnehmerInnen an AE (n=150) bzw. AT (n=156). Die Telefoninterviews fanden im November/Dezember 2010 statt.

Im Durchschnitt wurde die Gesamtnote 2,1 auf der Schulnotenskala vergeben, es ergeben sich nur geringe Differenzen bei den Gruppen von AE/AT.

87 Prozent der Befragten gingen vor Beginn der Maßnahme davon aus, dass eine Teilnahme an AE/AT für die Arbeitsuche »sehr hilfreich« oder »eher hilfreich« sein würde. Rückblickend wurde die subjektiv empfundene Sinnhaftigkeit von rund drei Viertel der Befragten bestätigt, 23 Prozent (AE) bzw. 28 Prozent (AT) der Befragten schätzten rückblickend die Beteiligung als »eher nicht sinnvoll« oder »gar nicht sinnvoll« ein.

85 Prozent der AE-erfahrenen Befragten empfehlen, AE weiterzuführen wie bisher oder kleine Adaptierungen durchzuführen. Beim AT ist dieser Anteil mit 78 Prozent immer noch als sehr hoch einzustufen. Die Maßnahmen AE/AT durch etwas komplett anderes zu ersetzen oder ersatzlos einzustellen empfahlen insgesamt nur vier Prozent der TeilnehmerInnen.

Zum Zeitpunkt des Interviews war die Hälfte der Befragten in einem Beschäftigungsverhältnis (AT: 47 Prozent, AE: 55 Prozent; Vollzeitbeschäftigte: AE 38 Prozent, AT 24 Prozent; Arbeitslos AT 32 Prozent, AE 27 Prozent).

Die Zufriedenheit mit der Unterstützung durch das AMS unmittelbar vor, während und unmittelbar nach AE/AT war mehrheitlich vorhanden. Den bürokratischen Aufwand erlebten die Befragten als angemessen. Beim Großteil der TeilnehmerInnen entsprach sowohl die vereinbarte Tätigkeit als auch die vereinbarte Zeit der tatsächlichen Arbeit im Betrieb. Die Tätigkeit im Betrieb wurde von den Befragten mehrheitlich positiv beurteilt. 60 Prozent der AT- und 51 Prozent der AE-TeilnehmerInnen konnten sowohl menschliche als auch fachliche Aspekte von ihrer Tätigkeit im Betrieb mitnehmen. 20 Prozent der Befragten haben die Maßnahme abgebrochen.

4. Erhebung bei 104 Unternehmen ohne Förderfälle

Die Ergebnisse der Befragung von Unternehmen, die AE/AT bisher nicht einsetzten (»Betriebe ohne Förderfälle«) zeigen unter anderem, dass als primäre Ursache die fehlende Kenntnis der Instrumente zu betrachten ist. Gleichzeitig ist das Interesse der befragten Betriebe an diesen Instrumenten aber relativ hoch. Als (mit großem Abstand) wichtigstes Motiv für den Einsatz dieser Instrumente wird die Möglichkeit zur Erprobung potenzieller MitarbeiterInnen genannt. Relativ viele Unternehmen (62 Prozent) gehen auch vorab davon aus, dass der Einsatz von AE/AT zur (fixen) Beschäftigung von Personen führen könnte, die ansonsten vermutlich nicht im Unternehmen beschäftigt werden würden. Der Großteil der Betriebe ohne Förderfälle empfiehlt, die AE/AT weitgehend unverändert weiterzuführen.

5. Erhebung bei 101 Unternehmen mit Förderfällen

Unternehmen, bei denen AE/AT bereits zur Anwendung gekommen ist (»Betriebe mit Förderfällen«), berichten von einem erfolgreichen Einsatz dieser Instrumente in der betrieblichen Praxis – vor allem zum Kennenlernen und zur Erprobung potenzieller zukünftiger MitarbeiterInnen.

Für die arbeitsmarktpolitische Wirkung relevant ist auch die Frage der unmittelbar durch AE/AT ausgelösten Beschäftigungseffekte: 58 Prozent der Unternehmen, welche AT anwandten (AE: 52 Prozent) gaben an, dass die Durchführung von AE/AT in ihrem Unternehmen dazu geführt hat, dass sie Personen fix beschäftigt haben, die sie sonst vermutlich nicht in ihrem Unternehmen beschäftigt hätten.

Die bisherigen Erfahrungen der Betriebe bewirken eine sehr positive Einschätzung von AE/AT: 84 Prozent der Betriebe empfehlen, diese Instrumente wie bisher weiterzuführen. Acht Prozent würden kleinere Änderungen vornehmen und lediglich drei Prozent größere. Nur ein Prozent der Betriebe würde AE/AT (ersatzlos) einstellen oder durch etwas komplett anderes ersetzen.

6. Schlussfolgerungen

Als besonders herausragende Stärken von AE/AT erweisen sich:

- Hohe Chance auf Arbeitsaufnahme bzw. Übernahme in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis bereits im Praktikumsbetrieb.
- Gewinnung von Arbeitserfahrung, Arbeitsroutine und Berufspraxis für die teilnehmenden Arbeitsuchenden.
- Hilfestellung bei der Personalrekrutierung und Personalauswahl für die teilnehmenden Betriebe (praxisrelevante Eignungstestung bei geringem Risiko und ohne direkte Kosten).
- Individuelle und flexible Abstimm- und Gestaltbarkeit der Maßnahmen durch die Regionalen Geschäftsstellen bzw. AMS-BetreuerInnen.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich AE und AT hinsichtlich ihrer Wahrnehmung durch Arbeitsuchende und Betriebe aufgrund von Überschneidungen der Ziele und Zielgruppen nur wenig voneinander unterscheiden. Eine Grundsatzentscheidung könnte daher eine Zusammenlegung von AE/AT bzw. der verschiedenen Zielgruppen betreffen. Die Vorteile wären eine gesteigerte Transparenz, eine weitere Vereinfachung der Verwaltung und eine leichtere Kommunizierbarkeit der Instrumente. Dabei muss jedoch dafür Sorge getragen werden, dass die Zielgruppenbreite auch weiterhin bestehen bleibt bzw. erweitert wird. Durch diese Vereinheitlichung wäre die an den Einzelfall angepasste Auswahl des Betriebes nicht gefährdet, die individuelle Dauer könnte sogar noch flexibler gehandhabt werden, da diese im Fall der Arbeitserprobung derzeit relativ strikt geregelt ist. Diese flexible Gestaltbarkeit in der Vorbereitung von AE/AT mit Berücksichtigung und Einbeziehung der (überproportional motivierten) betroffenen langzeitbeschäftigungslosen Person ist vermutlich neben der Kostenübernahme für den Betrieb das Erfolgsgeheimnis von AE/AT.

Die stark individuell ausgerichtete Gestaltbarkeit entspricht den Bedürfnissen der TeilnehmerInnen von AE/AT. Von diesen kommt sogar der Wunsch nach noch stärkerer Berücksichtigung der individuellen Situation sowie nach noch mehr Qualität und Intensität in der Betreuung. Für die Umsetzung der Maßnahmen und das Betreuungsgespräch zu empfehlen ist unter anderem das explizite Angebot, bei eventuellen Spannungen im Betrieb (z. B. Arbeitszeiten, Tätigkeit oder Betriebsklima betreffend) frühzeitig mit den AMS-BetreuerInnen in Kontakt zu treten.

Wichtig ist, bereits im Vorfeld das Ziel von AE/AT den KundInnen klar zu kommunizieren sowie nach Möglichkeit auf die Wunschbranche bzw. den Wunschbetrieb Rücksicht zu nehmen, da so die Wahrscheinlichkeit eines Abbruchs signifikant gesenkt werden kann.

Im Förderausschuss des AMS zu entscheiden ist die Bewerbung von AE/AT bei Betrieben: Betriebe wünschen sich eine offensive PR-Arbeit. Da die positive arbeitsmarktpolitische Wirkung aufgrund der Ergebnisse der vorliegenden Evaluierung unbestritten erscheint, gäbe es gute Gründe, den Kreis der teilnehmenden Betriebe durch Öffentlichkeitsarbeit zu erweitern. Die befragten Regionalen Geschäftsstellen hingegen sehen so gut wie einstimmig generelle Werbung als kontraproduktiv an, da individuelle Betriebssuche sinnvoller erscheint und die benötigte Heterogenität der Betriebe und Branchen garantiert.

Ein Feedbackbogen für Betriebe bei begründetem Dienstverhältnis erscheint unnötig. Auch die Betriebe sind mit der derzeitigen Form der organisatorischen und bürokratischen Abwicklung in hohem Maße zufrieden. Und bereits jetzt wird bei Auflösung oder nicht zustande kommenden Dienstverträgen seitens der Regionalen Geschäftsstellen ein informelles Feedback eingeholt. Kontrollmaßnahmen oder eine zusätzliche Erfassung durch das AMS-Help werden als nicht notwendig erlebt.

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« ...



AMS report 78

Karin Steiner, Andrea Poschalko

Kompetent in Bildungs- und Berufsberatung

Eine exemplarische Synopse nationaler und internationaler Aktivitäten zur Kompetenzentwicklung von Bildungs- und BerufsberaterInnen

ISBN 978-3-85495-258-9



AMS report 79

Eva Heckl, Andrea Dorr, Céline Dörflinger, Christina Enichlmair

Arbeitsmarktintegration jugendlicher Problemgruppen

Internationale Good-Practice-Beispiele

ISBN 978-3-85495-259-7

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Auftragnehmer

ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft
Rainergasse 38, 1050 Wien, Tel.: 01 5451671-0, Fax: DW -22
E-Mail: info@ibw.at, Internet: www.ibw.at
öibf – Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung
Margaretenstraße 166, 1050 Wien, Tel.: 01 3103334, Fax: 01 3197772
E-Mail: oeibf@oeibf.at, www.oeibf.at

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at oder
www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report Einzelbestellungen

€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

AMS report Abonnement

12 Ausgaben AMS report zum Vorzugspreis von € 48,- (jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M